

„Ich bin ein Kind geblieben...“

Joachim Ringelnatz – Mut zum Künstlersein

Joachim Ringelnatz war ein vielseitiger vom Leben getriebener Künstler. Sein Werk ist eng mit seinem eigenen Leben verbunden. Die Lyrik nimmt einen großen Stellenwert in seinem Schaffen ein. Die heute noch bekanntesten Gedichte sind: *Ein männlicher Briefmark erlebte*, *Die Ameisen*, *Logik*, *Der Bumerang*. In den meist kurzen, durchgehend gereimten Gedichten werden Dinge belebt (Briefmarken, Knöpfe, Gläser) und können Tiere wie in der Fabel sprechen.

Ringelnatz erfand die Figur des *Kuttel Daddeldu*: *In langen Erzählgedichten mit sehr frei gehandhabtem Vers werden die haarsträubenden Abenteuer dieses Seemanns präsentiert, der keine Manieren hat, ungehemmt seinen obszönen Augenblicksgelüsten nachgibt, ständiger Bordellgast ist und wahllos Gewalt anwendet. Die Kuttel Daddeldu-Texte wurden große Erfolge, auch weil sie zu Ringelnatz' ständigem Kabarettrepertoire gehörten.* ¹

Aber Ringelnatz hat auch Romane, Prosa, und einige autobiografische Bücher veröffentlicht. Sein malerisches Werk ist erstaunlich und lässt wie in dem literarischen Werk den grotesken Geist und die empfindsame Seele erkennen.

Das Kindliche war ein tiefer Wesenszug von Ringelnatz. > „...*ich bin ein Kind geblieben, ward äußerlich auch meine Schwarte rau.*“ *Das hat überhaupt nicht mit Naivität zu tun, es war eine Offenheit der Empfindung gegenüber allem, was krecht und fleucht, gegenüber den alltäglichen Dingen, - die sich aber auch oft scheu und verletzlich hinter die „raue Schwarte“ zurückzog. Er bedichtete Schnürsenkel, Nagelfeilen, Bürsten, Handschuhe, Pellkartoffeln. Zu Besuch bei Freunden, besprengt er zum hellen Entzücken der Kinder mit einer Gießkanne die Blumen im Teppich, „weil sie sonst nie Wasser kriegen.“* ²

Gleichzeitig lebte Joachim Ringelnatz in großer Armut. Er führte das harte Leben eines Künstlers, war umtriebiger und lernte die Abgründe der menschlichen Existenz kennen. Der tägliche Kampf ums Überleben ließ ihn nicht verbittern. In seinen Werken beschrieb er mit Ironie und Tiefsinn die Alltäglichkeiten des Lebens und brachte auch eine Skepsis gegenüber dem Etablierten zum Ausdruck.

Großer Künstler - große Armut, dafür gibt es mehrere Beispiele in der Geschichte. Es ist fast ein Klischee: muss ein/e guter/e Künstler/in zwangsläufig arm sein? Schöpft er/sie aus dem Mangel und ist das die Quelle der Inspiration? Ist die Armut eine Garantie dafür, immer neue kreative Wege zu gehen, schützt sie vor einer Wiederholung der eigenen Ideen?

„Die Leistung seines gelebten Lebens war eigentlich größer als sein schmales Dichtwerk. Ihm gelang, was so wenigen Poeten gelingt: Er hat es verstanden, seine ganze Existenz durchweg zu stilisieren. Die Sicherheit und heimliche Melancholie, mit der er die torkelnde Poetengestalt erst schuf und dann konsequent selbst lebte, ist bei dieser erstaunlichen Erscheinung gewiss das Erstaunlichste.“ ³

Der Ringelnatzpfad in Wurzen besteht aus 13 Stehlen, die jeweils ein Gedicht von Ringelnatz im Zusammenhang mit dem Standort tragen. Drei der Stelen tragen bereits ein Kunstwerk, einige weitere sollen in diesem Jahr ein Kunstwerk bekommen. Vorstellbar sind Skulpturen und kleinere plastische Gebilde, die sich mit dem Gedicht und seiner Transformation in unsere heutige Zeit beschäftigen. Das umtriebige Leben am Rande des Existenzminimums von J. Ringelnatz kann Anlass sein, sich mit gesellschaftlichen oder sozialen Prozessen zu beschäftigen. Aber auch der groteske Humor und das genaue Erforschen der kleinen unbeachteten Dinge können zu einer bildnerischen Idee inspirieren.

Franziska Möbius
(Projektleitung)

¹ http://de.wikipedia.org/wiki/Joachim_Ringelnatz

² Norbert Gescher, in „Joachim Ringelnatz – ein Führer durch die Gedenk Ausstellung“, Angelika Wilhelm, Kulturhistorisches Museum Wurzen 1999, S. 7

³ Friedrich Luft; http://de.wikipedia.org/wiki/Joachim_Ringelnatz